

Lieder : Dich rühmt der Morgen; 503,1-3+13; 582,1-5; 582,6-7; 447,1+6-8; 75,1-3(altn)

Lesung: 1.Mose 2; Johannes 15

Johannes 15 (in Auswahl)

Mein Freund Karl setzt das letzte Puzzlestück an den einzigen freien Platz und sagt: „Fertig! 2000 Teile- ein schönes Bild.“ Ich gucke das Puzzle an – es zeigt wohl ein Bild aus unserer Gegend, Halligen und in der Ferne der Deich, ein Zug Gänse fliegt in Keilform, so wie ich es oft hier sehen kann, vor allem im Frühjahr und im Herbst. Das Watt und das Meer liegen ruhig. Fast meine ich, die Geräusche der Stille an Meer zu hören, dann bin ich dem Himmel so nah. Der Himmel ist endlich einmal frei von Kondensstreifen - die empfinde ich immer wie die Spuren eines Radiergummis - alles weg in 100 Jahren, denke ich - aber heute will ich darüber nicht mit Karl reden auch nicht über Greta Thunberg und über das Klima.

Er freut sich so und ich gratuliere ihm und sage: „Das war ein ganzes Stück Arbeit - ich weiß nicht, ob ich die Geduld hätte! Wie bist du zum Puzzeln gekommen?“ Karl antwortet: „Das erste Puzzle war ein Geschenk. Es lag eine Zeit herum - aber dann - puzzeln wurde eine Leidenschaft, noch ein Puzzle, noch ein schwierigeres Motiv, noch mehr Teile: 500, 1000, 2000, ... inzwischen puzzle ich mehr so nebenbei, immer mal 10 Minuten oder anstatt fernzusehen.“

Karl schweigt einen Augenblick, dann sagt er: „Weißt du, puzzeln schenkt mir ein Staunen: versuch dir einmal vorzustellen, aus wieviel Zellen oder gar Atomen ein einziger Fingernagel besteht, oder eine Blume, ein Tier, ein Mensch... jetzt im Sommer gehe ich durch den Garten, ich sehe die Blumen, die Blätter, die Blüten, Bohnen und Möhren und in der Ferne Getreide, alles wächst nach seiner ganz eigenen Ordnung. Und ich - ich brauche manchmal vier Monate, um 2000 Teile zu einem Bild zusammenzusetzen.“

Karl schweigt einen Moment. Er guckt aus dem Fenster und ich sehe mit ihm einen Vogel, ein Rotschwanz, der eine Katze ausschimpft. Karl sagt: „Manchmal denke ich: Mein ganzes Leben ist wie ein immer wieder neuer Versuch gewesen, ein Bild herzustellen: Ein Traumbild - zu dem irgendwann ich und die Menschen an meiner Seite, die Menschen meines Lebens „Ja“ sagen und schön und irgendwann soll Gott bekräftigen: das ist gut so.“

Ingrid, Karls Frau, kommt und sagt: „Setzt euch doch auf die Terrasse zum Schach - ich bringe euch eine Tasse Kaffee. Wir nehmen den Kasten mit den Figuren und das Brett - Ich sage: „Irgendwie ist jedes Spiel, wie das Puzzle, ein Bild vom Leben.“ Karl sagt: „Ob du einen Garten anlegst und ihn im Sommer begießt, pflegst und neu bepflanzt, erntest, oder ob du ein Haus baust oder Kinder erziehst,

oder ob du eine Predigt schreibst oder ein Auto reparierst, ob du zur Schule gehst oder deinen Tag anders ordnest - alles ist wie das Zusammensetzen eines großen Bildes vom Leben.“

Ich schweige. Meine Gedanken rutschen für einen Augenblick fort, zu dem was mich gerade beschäftigt: Himmel und Erde, Luft und Meer, das Thema der Predigten zur Sommerkirche --- aber, statt Hoffnung und fallender Mauern wie 1989 und großer Hoffnung auf Frieden – neue dichtere Grenzen und Zäune auf dem Land und dem Meer, das Wasser steigt, draußen und drinnen, wir als Kirche haben schon nasse Füße.....

Was macht Jesus? Was bewirkt Glaube? Angst überwinden? Angst lähmt und trennt - aus Hilflosigkeit wird Gewalt. Kreuz und Auferstehung erzählen eine Geschichte von Berechnung und Verrat, von Angst und vom Urteilen und Verspotten und von Händen in Unschuld gewaschen, vom Hass der Menschen und der Masse, die ein Opfer verlangt und ruft: kreuzige ihn! –

Ich meine zu spüren und nachzuempfinden, wie hinter aller Bosheit, hinter allem Hass und hinter allem sich Raushalten eine hilflose Wut steckt: weil die Bilder des Lebens nicht wie ein Puzzle fertig werden, weil sie vorher wieder zerfallen, weil nichts allein aus eigener Kraft Vollkommenes und Bleibendes schafft, weil das Reparieren nicht klappt und die Katastrophe unbezwingbar scheint. Wut, hilflose Wut, die ein Opfer sucht, weil die Teile des Lebens, die ein Bild ergeben sollen, nicht mehr zusammenpassen, so sehr einer auch drückt und schiebt und schummelt.

Karl guckt auf das Schachbrett. Er stellt die Figuren auf und sagt: „Im Johannes-evangelium sagt Jesus, dass alles zusammenhängt: Ich bin der Weinstock und mein Vater, also Gott, ist der Weingärtner, ihr seid die Reben. Alles hängt zusammen.

Für Kinder muss der offene Himmel eine Selbstverständlichkeit sein - für Kinder ist es unverzichtbar, an eine Liebe zu glauben, die tiefer ist, als alle Irrtümer und Fehler, als Schuld, die zugesprochen wurde oder selbst empfunden wird - denn ohne diese Liebe können die Kinder nicht leben, ohne Vertrauen können sie nicht ins Leben hineingehen. Alles was Jesus getan und gesagt hat, mündet in dieses eine Geschehen von Kreuz und Auferstehung. - Hier ist das Ziel und gleichzeitig die Voraussetzung von allem: Leben ist mehr alles ein Spiel, mehr als ein Puzzle zusammensetzen, das irgendwann aufgeklebt und an die Wand gehängt wird - bis es verstaubt und abgenommen wird und vergessen wird. Leben ist mehr, als Teile vergleichen und sie beurteilen und ausrichten, mehr als rechnen und ausnutzen des Gegebenen.

Kinder wissen, dass der Himmel über allen offen ist - dass alles zusammengehört. Leben ist kein Puzzle, bei dem man nur lange genug probieren muss, bis alles passt. Langsam wächst die Wut. Ich sehe es an den Bildern, ich höre es in den

Nachrichten, jeder spürt es im Miteinander. Sünde - das ist ein Wort dafür, dass die Tür zum Himmel sich schließt oder dass sie schon geschlossen ist.

Es ist die Auferstehung von Jesus, die nach seinem Leben, seinem Tun und Reden zeigt, dass die Tür zur Ewigkeit, zu Gott, offen ist und offen bleibt: zu dem einzigen Ziel und Halt, mit dem wir leben können. Denn wie nichtig und bitter wären alle Hoffnungen und Träume und Bilder vom Leben, wenn ein Mensch sie nur auf sich selbst beschränkte - wie kalt wäre eine Liebe zwischen zwei Menschen, in der Ehe und in der Familie, wenn sie nur zur Selbstverwirklichung diente und wie grundlos wäre ein Leben, das an keinen Grund und kein Ziel glauben kann?

Karl puzzelt gern und ich auch – ab und zu. Jetzt spielen wir Schach. Ich trinke einen Schluck Kaffee und setze meinen Königsblauer zwei Felder vor. Ich werde die italienische Eröffnung spielen. Ich weiß und Karl weiß, dass das Leben mehr und tiefer und weiter ist als alle Bilder, die wir im Laufe unseres Lebens zusammensetzen.

Erde und Himmel, Luft und Meer, wir, jeder, ist ein Teil davon, es ist eine Schöpfung - aber nicht unsere - wir - sind freie Mitarbeiter Gottes. Das „Ja“ zum Leben lässt sich nicht teilen. Es gilt das Miteinander und Füreinander, Vertrauen, Hoffnung, Liebe, Achtung und Glaube zu bewahren - für das Leben der Kinder, in einer bewahrten Schöpfung und - mit bewahrten Seelen. Die Schönheit der Natur, die Menschen gerade in unserer Zeit in unzähligen Bildern festzuhalten suchen, braucht die Schönheit der Seelen, sie braucht die Schönheit der Worte und der Gedanken - sie braucht immer wieder Gott, damit wir nicht mehr einander und die Schöpfung kreuzigen.

Eigentlich erzählt sogar jedes Puzzle von dieser Sehnsucht.

Amen